

Benützt wurde die folgende handschriftliche und gedruckte Literatur:

1. Die Urkunden der ehemaligen Herrschaft Leoprechting bei Passau (zitiert mit L).
2. Die Urkundenbücher der Passauer Kirche (P<sub>1</sub>, P<sub>2</sub> zc.), insbesondere P<sub>2</sub> u. P<sub>3</sub>, beide aus dem 13. Jahrh., und P<sub>5</sub>, vom 11. bis zum Anfang des 13. Jahrh. reichend.
3. Passau, Bistum, Nr. 22, das Copialbuch der Kaufs- u. Lehenreversse der passauischen Untertanen enthaltend (P. B).
4. Ein Passauer Urbar von 1545 (U).
5. Die Urkunden des Klosters Niedernburg in Passau (N).
6. Drei Urbare von St. Nikola bei Passau, aus dem 13./14. Jahrh., von 1471 und von 1482 (N<sub>1</sub>, N<sub>2</sub>, N<sub>3</sub>).
7. Seyfferts Niedernburger Chronik, v. J. 1775 (S).
8. Stiftsbüchcl der Frau Elena von Buchberg, 1502.
9. Valpuech des Hans v. Utsch, Landrichters in der Abtei, 1530 u. 1531 (V).  
(All das liegt im bayerischen Reichsarchiv.)
10. W. Arnold, Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme, Marburg 1875.
11. Chr. Beck, Aber nichtdeutsche Elemente in bayerischen Ortsnamen, Zeitschr. f. deutsche Mundarten, Jahrg. 1911, Heft 2.
12. J. N. Buchinger, Geschichte des Fürstentums Passau, München 1816.
13. M. R. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, Stuttgart 1880.
14. M. R. Buck, Unsere Flußnamen, Alemannia 8, Bonn 1880.
15. M. Döberl, Entwicklungsgeschichte Bayerns, 1. Teil, München 1906.
16. A. Erhard, Geschichte der Stadt Passau, Passau 1862.
17. Eugippius, vita S. Severini, ed. A. Kerschbaumer, Scaphusiae 1862.
18. M. Fastlinger, Die Kirchenpatroninnen in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, Oberbayer. Archiv, Bd. 50, München 1897.
19. Herm. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, 1.—37. Bief., Tübing. 1901—12.
20. E. Förstmann, Die deutschen Ortsnamen, Nordhausen 1863.
21. E. Förstmann, Altdeutsches Namenbuch, 2 Teile, 1856, bezw. 1900.

22. U. Hackel, Die Besiedlungsverhältnisse des oberösterreichischen Mühlviertels. In Kirchhoffs Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Stuttgart 1902.
23. O. Heilig, Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden, Karlsruhe o. J.
24. M. Huber, Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christentums in Süddeutschland, 4. Bd., Salzburg 1875.
25. U. Kübler, Die deutschen Berg-, Flur- und Ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes, Amberg 1909.
26. J. Camprecht, Historisch-topographische Matrikel des Landes ob der Enns, Wien 1863.
27. M. B. (Monumenta Boica) 4: Formbacensia, San-Nicolaitana,  
11: Nideraltahensia,  
28, 29, 30, 31 für die Passau betreffenden Authentica imperatorum,  
episcoporum etc.
28. S. Riezler, Die Ortsnamen der Münchener Gegend, München 1887.
29. O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, 2. Aufl., Halle a. S. 1872—1882.
30. J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, bearbeitet von R. Fromann, München 1872 u. 1877.
31. J. Strnadl, Versuch einer Geschichte des Landgerichts Velden, Wien 1860.
32. Urkundenbuch des Landes ob der Enns, 2 Bde., Wien 1852 u. 1856 (U.-B.).
33. J. v. Jahn, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, Wien 1893.

Im Interesse einer genaueren und bequemeren schriftlichen Darstellung der mundartlichen Gestalt der Ortsnamen schien es geboten neben den sonst üblichen Zeichen noch die folgenden besonderen zu verwenden, deren Lautwert eingehender zu beschreiben indes hier untunlich ist.

*e* für den geschlossenen *E*-Laut, wie ihn die altbayerische Mundart in lesen *lésn* spricht. Wenn in einem Wort auf ein *e* oder *i* der Stammsilbe ein *l* folgt, so entwickelt die Mundart vor diesem letzteren, bezw. an dessen Stelle einen *i*-ähnlichen Gleitlaut, unter dessen Einwirkung der vorangehende Stammvokal eine dumpfe, unklare Färbung annimmt. Solche *e* und *i* bezeichnen wir mit

$e_1$  } Beispiele: Geld *ge<sub>1</sub>id*, Bild *bi<sub>1</sub>id*.

$\grave{a}$ , daß dunkle, dem *o* nahestehende *a* in Wörtern wie Bad *bàd*.

$\acute{a}$ , daß helle *a* des Altbayerischen in Wörtern wie *ràss* raß, mhd. *raeze*, *bàssn* passen.

ə bezeichnet den bloßen Stimmtön, wie er sich bei völliger Ruhelage der artikulierenden Organe anhört. Der Laut hat natürlich nie den Ton auf sich. Seine Funktionen sind mannigfach. Beispiele: *nədə* Ratter, *diəb* Dieb, *daəf* Dorf.

ds } vertreten die kurze, d. h. einfache, und die lange, d. h. scharfe  
ts } dentale Affrikata: *blids* Blitz, *blitsn* blitzen.

š bezeichnet den alveolaren Reibelaut: *diš* Tisch.

œ soll den gutturalen Reibelaut bezeichnen: *loœ* lache, *loœœœœ* lachen.

v steht für den gutturalen Nasallaut: *faəv* fangen.

Die Organen und die Bildung des Lautes  
Der Punkt an der höchsten Grenze des Kehlkopfes  
wird als Stimmritze bezeichnet. Von hier aus  
aus der Luftstrom hervorgeht, welcher durch  
die Stimmritze hindurchgeht und durch  
die Stimmritze hindurchgeht. Die Stimmritze  
ist ein kleines, flaches, rechteckiges  
Organ, welches aus zwei Hälften besteht,  
den Stimmritzenhäuten. Diese sind durch  
eine Membran verbunden, die als Stimmritzen-  
membran bezeichnet wird. Die Stimmritzen-  
häute sind durch eine Membran verbunden,  
die als Stimmritzenmembran bezeichnet wird.  
Die Stimmritzenhäute sind durch eine Membran  
verbunden, die als Stimmritzenmembran  
bezeichnet wird. Die Stimmritzenhäute sind  
durch eine Membran verbunden, die als  
Stimmritzenmembran bezeichnet wird.